

Auf der Suche nach dem verlorenen Klang – Lebenshoffnung und tiefe Gläubigkeit

Chor- und Instrumentalmusiken von Heinrich Schütz und Dietrich Buxtehude

Konzertdatum

Sonntag, 23. Januar 2005, 19 Uhr
Dreikönigskirche,
Frankfurt-Sachsenhausen

Interpreten

Junge Kantorei
Ensemble „La Fantasia“, Frankfurt
Leitung: Joachim Carlos Martini

Programm

Ausgewählte Chorwerke von
Heinrich Schütz aus:

„*Italienische Madrigale*“,
„*Cantiones Sacrae*“,
„*Symphoniae Sacrae*“,
„*Canticum Simeonis*“,
„*Beckerscher Psalter*“.

Instrumentalmusiken von
Heinrich Schütz und **Dietrich Buxtehude**

(Programmfolge siehe letzte Seite!)

Nach langer Reise durch die europäischen Länder der Renaissance und des Barock ist Joachim Carlos Martini mit seiner Jungen Kantorei und dem Ensemble „La Fantasia“ programmatisch nach Deutschland zurück gekommen. Denn auch hier lassen sich – „Auf der Suche nach dem verlorenen Klang“ – noch wundervolle musikalische Perlen finden, die selbst dem Liebhaber nie oder nur selten zu Gehör kommen.

Musik von **Heinrich Schütz** wird heute in Gottesdiensten und Konzerten oft gesungen und gespielt, doch gemessen an Umfang und faszinierender Unterschiedlichkeit seiner Werke beschränken sich die Aufführungen meist auf einen recht schmalen Ausschnitt seines Schaffens. Seine „Italienischen Madrigale“, die Motetten und Konzerte der „Cantiones Sacrae“ und „Symphoniae Sacrae“ sind nur wenigen Musikliebhabern bekannt. Die Programmauswahl des diesjährigen Konzerts in der Dreikönigskirche soll dem abhelfen und eine Lücke schließen.

Kein geringerer als Landgraf Moritz „der Gelehrte“ von Hessen-Kassel war der Entdecker von Heinrich Schütz. Während er 1598 das anhaltinische Städt-

Januar 2005

Seite 2

chen Weißenfels besuchte, weilte er im Gasthof „Zum Schützen“. Von der schönen Sopranstimme des Wirtsohnes Heinrich betört, beschwor er die Eltern, ihm die weitere Ausbildung des Knaben anzuvertrauen. Ein Glücksfall für den Dreizehnjährigen, dessen steile Karriere nun begann: Chorknabe am Collegianum zu Kassel, später Studium der Rechte, dann Stipendium nach Venedig, wo er von 1609 bis 1612 beim berühmten Komponisten Giovanni Gabrieli lernte – hier entstanden die „Fünfstimmigen italienischen Madrigale“ die Schütz seinem Gönner widmete –, 1613 Hoforganist in Kassel, ab 1617 eine Lebensstellung als Hofkapellmeister beim Kurfürsten von Sachsen in Dresden.

1628 reiste Heinrich Schütz erneut nach Italien, um bei Claudio Monteverdi die „neue“ italienische Musik zu studieren. Deren Ausdrucksmöglichkeiten fanden ihren Niederschlag in den „Symphoniae Sacrae“. Dem Dreißigjährigen Krieg entkam er nach Kopenhagen, arbeitete dort am dänischen Königshof. Wolfenbüttel, Hannover und schließlich wieder Dresden waren weitere Stationen seines fruchtbaren Wirkens, dem Madrigale, geistliche Gesänge, Passionen und Oratorien entsprangen. Die meisten seiner Werke sind verloren, darunter auch „Dafne“, die erste deutsche Oper.

Seine Zeitgenossen verehrten Schütz als „Vater der deutschen Musikanten“. Doch die stürmische Entwicklung der Musik ließ Schütz bald in Vergessenheit geraten. Bach und Händel wussten nicht viel von ihm, der jene Tonsprache geschaffen hat, die in

Januar 2005

Seite 3

Da es in unmittelbarer Nähe der Dreikönigskirche kaum Parkmöglichkeiten gibt, empfehlen wir, die Parkhäuser der Umgebung oder der Innenstadt zu benutzen.

Vorverkauf:
Musikalien Petroll
Frankfurt-Ticket, Hauptwache

Karten zu 18 Euro und 12 Euro
(Ermäßigung an der Abendkasse)
Plätze der Kategorie A sind
nummeriert.

den Werken der beiden Großen ein Jahrhundert später ihre Vollendung fand.

Joachim Carlos Martini befindet: „*Wir sind während der Proben immer wieder von bewunderndem Erstaunen über die Tiefe der Erkenntnis in die menschliche Seele und über die Genialität, mit der Heinrich Schütz seine Erkenntnisse in Musik hat umsetzen können, hingerissen worden.*“

Auch von **Dietrich Buxtehude**, dem „Romantiker des Barock“, der vielen nur als Meister der Orgelkunst bekannt ist, lassen sich „verlorene Klänge“ aufspüren: Zwei seiner Triosonaten umrahmen die Werke von Heinrich Schütz.

Es spielt das Ensemble **La Fantasia**:

Judith Freise, Barockvioline
Eva Scheytt, Barockvioline
Freek Borstlap, Viola da gamba
Rien Voskuilen, Cembalo und Orgel

Es singt die **Junge Kantorei**.

Musikalische Leitung: **Joachim Carlos Martini**.

Abdruck honorarfrei, Beleg erbeten!

Informationen über die Junge Kantorei können Sie auch unserer Website entnehmen:
www.junge-kantorei.de

Januar 2005

Seite 4

Programmfolge

**Heinrich Schütz
(1585 – 1672)**

Il primo libro de Madrigali (1611)

„O primavera, gioventù de l'anno“ (SWV 1 & 2) für fünfstimmigen Chor
„Anima mea liquefacta est“ (SWV 362)
für zwei Violinen und Basso continuo

Cantiones Sacrae (1625)

Nr. 11 „Ego dormio“ (SWV 63 & 64) für vierstimmigen Chor
Nr. 13 „Heu mihi, Domine“ (SWV 65) für vierstimmigen Chor
„Von Gott will ich nicht lassen“ (SWV 366)
für zwei Violinen, Viola da gamba und Basso continuo

Cantiones Sacrae

Nr. 14 „In te, Domine, speravi“ (SWV 66) für vierstimmigen Chor
Nr. 15 „Dulcissime et benignissime Christe“ (SWV 67) für vierstimmigen Chor

**Dietrich Buxtehude
(1637? – 1707)**

„Sonata quinta in A“ (BuxWV 263)

für Violine, Viola da gamba und Basso continuo

Heinrich Schütz

Symphoniae Sacrae (1650)

Nr. 18 „Saul, was verfolgst du mich“ (SWV 414) für drei vier- bis sechsstimmige Chöre, zwei Violinen, Viola da gamba und Basso continuo
Nr. 15 „Siehe, wie fein und lieblich“ (SWV 412) für fünfstimmigen Chor, zwei Violinen, Viola da gamba und Basso continuo

Trauermusiken (1657)

Nr. 5 „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“ (SWV 432) für sechsstimmigen Chor

Dietrich Buxtehude

„Sonata terza in a“ (BuxWV 261)

für Violine, Viola da gamba und Basso continuo

Heinrich Schütz

Geistliche Chormusik (1648)

„Verleih uns Frieden genädiglich“ (SWV 372) für fünfstimmigen Chor

Beckerscher Psalter (1661)

„Wie ist's so fein, lieblich und schön“ (SWV 238a) für vierstimmigen Chor